

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungspreisliste Nr. 7290)

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit den Gratisbeilagen „Illustriertes Sonntagsblatt“ und „Der Schleswig-Holsteinische Landwirth“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur 1 Mark 40 Pfennige vierteljährlich mit Bestellgeld.



Fernsprechanruf Nr. 3.

Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. Reklamen per Zeile 30 Pfg. Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3533.

Ahrensburg, Sonnabend, den 12. April 1902.

25. Jahrgang.

Hierzu: Stormarnsches Sonntagsblatt.

Bestellungen

auf unsere Zeitung für das 2. Vierteljahr werden von den Landbriefträgern, sowie von der Expedition zum Preise von 1 Mark 40 Pf. entgegen genommen.

Die Expedition.

Der Krieg in Südafrika.

Die Freisprechung des Burenkommandanten Krüger, des „De Wet der Kaptologie“, ist in England mit Freude begrüßt worden. Nicht ohne Besorgnis sah man dem Urtheil des Kriegsgerichts entgegen, vor dem seit Ende Januar gegen den gefangenen Burenführer wegen Mord, Zerstörung von Eisenbahnzügen und ähnlichen Akten unzulässiger Kriegführung verhandelt wurde. Man befürchtete eine neue Auflage des Fall Scheepers, der so unliebsams Aufsehen erregt, der, wenn nicht der Unparteilichkeit der britischen Kriegsgerichte, so doch der Staatsklugheit der britischen Regierung ein schlechtes Zeugnis ausgefällt hatte. Burenkommandant Scheepers wurde bekanntlich wegen ähnlicher Handlungen, wie man sie Krüger vorwarf, zum Tode verurtheilt und am 19. Januar erschossen. Das war gleich nach dem Bekanntwerden des vollstreckten Urtheils von allen denen scharf kritisiert worden, die es mit Recht für unklug hielten, Märtyrer zu schaffen. Die scharfe Kritik wurde aber zum entwürdigten Protest, als man erfuhr, daß Scheepers gar nicht Kolonialrebell gewesen war, sondern Freistaatbur, daß seine Handlungen also gar nicht vom Gesichtspunkt des Hochverrats hatten bestraft werden können. „Scheepers“, schrieb damals ein großes englisches Blatt, „übte als Bur nur das aus, wozu ihn als Verteidiger seines Vaterlandes das Kriegsgericht berechtigte. Jetzt, wo wir wissen, daß Scheepers hingerichtet wurde, ob-

wohl er kein britischer Unterthan war, muß uns auch das Schicksal des Kommandanten Krüger — der Transvaalbur ist — mit gesteigertem Ansehen erfüllen.“ Der Wunsch, dies zum mindesten unkluge Vorgehen gegen Scheepers sich bei Krüger nicht wiederholen zu sehen, wurde zum energischen Verlangen, als Lord Methuen von Delarey bedingungslos freigelassen worden war. In zahlreichen Artikeln und Petitionen, von welchen letzteren wir nur diejenige der Friedens- und Schiedsgerichts-Gesellschaft an König Eduard erwähnen, fand dieses Verlangen Ausdruck. Und thatsächlich ist nun Krüger freigesprochen worden; er wird als gewöhnlicher Kriegsgefangener behandelt werden. Das Urtheil wird auch außerhalb Englands mit Genugthuung vernommen werden, denn der Kommandant Krüger hat sich nach De Wet und Delarey als Burenführer in diesem Kriege die größte Bewunderung erworben; und besonders hatten noch für ihn eingenommen die näheren Umstände seiner Gefangennahme im Dezember vorigen Jahres; bekanntlich fiel er nur in die Hände der Engländer, weil er verwendete Kameraden nicht im Stich lassen wollte.

Zu eigentlichen Friedensverhandlungen hat die Reise der Vertreter der Transvaalregierung noch nicht geführt. Präsident Steijn leidet an einer Augenkrankheit wodurch die Verhandlungen wohl verzögert werden.

Londoner Blätter melden aus Pretoria vom 9. April: Steijn, Reich, Schalk Burger und Lucas Meyer passirten am Sonntag Kroomstad auf dem Wege nach Alersdoop, General Botha traf am Montag daselbst ein. Man glaubt, Delarey und Dewet würden der Zusammenkunft beiwohnen.

Deutsches Reich.

Der Reichskanzler Graf Bülow ist auf der Rückreise von Italien in Wien eingetroffen und wurde am Donnerstag Nachmittag vom Kaiser empfangen. Vorher besuchte er den Minister des Aeußeren Grafen Goluchowski. Der Kaiser hat dem Führer der misglückten Befinger Entschuldigungs-Admiral Sey-

mour den Rothen Adlerorden erster Klasse mit Schwertern, seinem Stabschef Kapitän Zellicoe den Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Schwertern verliehen, nachdem er die Tagebücher des Kapitäns zur See v. Uedom über die Expedition gelesen hatte.

Eine abermalige Zusammenkunft der Dreihund-Diplomaten wird für die nächste Zeit angekündigt. Aus Rom wird gemeldet: Zanfusa verzeichnet das Gerücht, daß nach Schluß der Kammeression in Carlsbad eine Zusammenkunft Prinettis, Zanardellis, Goluchowskis und Bülows stattfinden wird, bei welcher die Einzelheiten des neuen Dreihundertvertrages festgelegt werden sollen.

Der „Schlesischen Zeitung“ zufolge fand am Dienstag in Breslau ein Säbel-Duell zwischen den Reserveleutnants der Artillerie Max Roth und Walter Hoffmann aus Reichenbach statt. Beide sind leicht verletzt.

Generalfeldmarschall Graf Waldersee beging am Montag in Hannover seinen 70-jährigen Geburtstag, wobei ihm vielerlei Ehrungen zu Theil wurden. Bei dem Festmahl antwortete Graf Waldersee auf den ihm gewidmeten Toast mit folgenden Worten: „Sie haben meiner Thätigkeit in Ostasien anerkennend gedacht. Ich habe sehr viel Neues dort erlebt, beispielsweise das Zusammenwirken dieser zahlreichen Nationen und auch das Zusammenwirken unter einer, wenn auch etwas lösen Oberleitung. Ich habe mit allen großen Nationen der Welt privatim und amtlich in Beziehung gestanden, habe auch mit diesem wunderbaren Volk der Chinesen, das Niemand recht verstanden hat, amtlich und privatim verkehren können, und darum war ich auch nach Kräften bemüht, es zu studiren und kennen zu lernen. Aber ich bin mit der Ueberzeugung geschieden, daß ich darin nicht weit gekommen bin, und mit der ferneren Ueberzeugung, daß alle sogenannten Kenner Chinas China gar nicht kennen. Ich habe dort drüben und hier bei der Rückreise reiche Anerkennungen gefunden. Wenn ich also gern in Gedanken bei diesem Jahre weile und mit einer gewissen Befriedigung auf diese Zeit zurückblicke, so werden Sie es umso mehr verstehen, wenn ich versichere, daß das Jahr ver-

lief, ohne daß ich auch nur den geringsten Rückschlag erlitten hätte. Nie werde ich auch die Tage kurz vor meiner Abreise vergessen, wie ich die durch mehrere Tage gehenden Ovationen empfing, die thatsächlich nicht gemacht waren, sondern aus sich heraus sich entwickelten, und die in gesteigertem Maße mir dargeboten wurden bei meiner Rückkehr. Das waren Ereignisse, die zeigten, daß ich in Hannover wirklich festen Fuß gefaßt habe.“

Der zum Bürgermeister von Berlin gewählte Stadtrath Kaufmann mußte wegen nervösen Leidens eine Heilanstalt in Schöneberg aufsuchen, wo sich sein Befinden schon wesentlich gebessert hat. Er hat jetzt der Stadtverordnetenversammlung schriftlich mitgetheilt, daß er auf die Wahl zum Bürgermeister verzichtet.

Anlässlich des Vorgehens der Staatsregierung in der Optantenfrage, das neuerdings durch die Entscheidung des Obergerichtes verschärft wurde, bringt das Protestblatt „Heimdal“ folgende interessante Auslassungen über die Staatsangehörigkeit des Reichskanzlers Grafen Bülow und seines Vaters: Der Vater, dänischer Kammerherr Bernhard Ernst v. Bülow, trat 1839 in den dänischen Staatsdienst und verfaßte die Denkschrift für die Begründung des offenen Briefes des Königs Christian VIII. an die Schleswig-Holsteiner. Es wurde darin, im Widerspruch mit der Ansicht der Schleswig-Holsteiner behauptet, daß die im Königreich Dänemark geltende Erbfolge auch für das Herzogthum Schleswig und den größten Theil des Herzogthums Holstein rechtsgiltig sei. 1861/62 war er dänischer Gesandter beim Bundestage in Frankfurt a. M. Er erklärte sich dort für eine Theilung Schleswigs in der Weise, daß der dänische Theil, also das jetzige Nord-Schleswig, dauernd dem Königreich Dänemark zuerkannt werde. 1862 verließ er Dänemark und wurde Minister in Mecklenburg-Strelitz. Bismarck ernannte ihn 1873 zum Staatssekretär des auswärtigen Amtes. Auf diese Weise wurden er und sein Sohn, der jetzige Reichskanzler, deutsche Staatsangehörige, ohne damit die dänische Staatsangehörigkeit bis heute einzubüßen.

Aus eigener Kraft.

Roman von Adolf Streckfuß.

15) (Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.) „Es ist wahr“, fuhr Funt fort, „daß ich als Bevollmächtigter meiner Frau von dem Vormund die Rechnungslegung über das Erbtheil Germinens und die Auszahlung verlangte, daß ferner Ihr Vater sich zwar zur Rechnungslegung bereit erklärte, daß aber Schwierigkeiten mit der sofortigen Auszahlung des Kapitals machte, und daß hierüber zwischen uns eine Mißhelligkeit entstand. Ich darf Ihnen nicht verschweigen, daß ich mich selbst in einer peinlichen Verlegenheit befand. Ich schwöre Ihnen zu, daß nicht die Spur eines Mißtrauens sich in mir regte. Ich glaubte, er verzögere die Auszahlung des Kapitals, weil er gehört habe, ich bedürfte des Geldes zur Deckung dringender Schulden, und weil er hieraus vielleicht den Schluß zog, das Vermögen meiner Frau sei unter meiner Verwaltung gefährdet. Der Mangel an Vertrauen gegen mich, den ich bei ihm voraussetzte, verletzte mich und veranlaßte mich, nur um so schärfer mein Recht zu vertreten. So standen wir mit einander, als an jenem schrecklichen Morgen Ihr Vater mich besuchte. Wir hatten Anfangs eine ziemlich heftige Auseinandersetzung. Ich sprach offen aus, wie tief er mich durch sein ungerech-

fertigtes Mißtrauen verletzt habe. Ich freue mich jetzt dieser Offenheit. Durch sie wurde das zwischen uns getretene Mißverständnis schnell und gänzlich gelöst. Mit warmen Worten versicherte mir Ihr Vater, daß er das vollste Vertrauen zu mir habe, und daß er mir das Kapital meiner Frau gern sofort übergeben würde, daß er aber im Augenblick dies von ihm festgelegte Kapital nicht flüssig machen könne, ohne sich selbst Verlusten aussetzen. Nur vierzehn Tage hat er mich zu warten. Ich erklärte mich natürlich gern bereit, zu warten. Ihr Vater drückte mir dankend die Hand. So schieden wir. Er war so heiter und wohlgenuth, wie in seinen besten Tagen.“

„Heiter und wohlgenuth, sagst Du“, fiel Germinie ein. „Mir hat er im Gegentheil einen recht trüben Eindruck gemacht.“

Herr von Funt wandte sich schnell zu seiner Frau, nicht gerade unerfreulich aber sehr entschieden erwiderte er ihr:

„Du hast Dir dies wohl eingebildet, liebes Kind. Du fühltest Dich verletzt, weil der Oheim, der gern schnell zu Erledigung wichtiger Geschäfte, nach Brandenburg zurückkehren wollte, Deine Einladung zum Frühstück etwas formlos zurückwies. Dadurch machte er Dir wohl den Eindruck, als sei er sorgenvoll. Wie gut gelaunt er war, zeigte er, als er zufällig meinen Inspektor Apfen auf dem Felde traf und mit diesem eine kurze Zeit sehr heiter plauderte. Lassen Sie sich das nur von Apfen selbst erzählen, lieber Vetter.“

„Apfen? Der abscheuliche Mensch lügt wenn er den Mund aufsperrt“, warf Germinie verächtlich die Achseln zuckend, ein.

„Du hast ein merkwürdiges Vorurtheil gegen meinen Inspektor“, entgegnete Herr von Funt ein wenig unwillig. „Es giebt keinen tüchtigeren Menschen als ihn. Er liebt es wohl mitunter im Scherz eine Geschichte zu erzählen, bei der er es mit der Wahrheit nicht zu genau nimmt, aber bei einer ernstlichen Sache sagt er wissentlich kein unwahres Wort. Welches Interesse könnte er auch wohl haben, seine letzte Unterredung mit unserm Oheim anders darzustellen, als sie gewesen ist? Er war tief empört, als zu seinen Ohren das infame Gerücht drang, der schreckliche Schuß sei vielleicht nicht die Folge eines Zufalls. Voll Enttäuschung erzählte er mir seine heitere Unterhaltung mit dem Oheim, als einen Beweis dafür, daß dieser sicherlich nicht daran gedacht habe, die Hand gegen sich selbst zu erheben. Lassen Sie sich durch die schmachlichen Gerüchte nicht beeinflussen, lieber Vetter. Glauben Sie mir, nur ein unglücklicher Zufall trägt die Schuld an dem schrecklichen Tode Ihres Vaters. Es ist Ihre Pflicht und die aller wahren Freunde des Verstorbenen, solchem infamen Gerüchte, das den Ruf eines Ehrenmannes noch im Grabe beflecken könnte, mit der höchsten Energie entgegen zu treten.“

Herr von Funt war sehr erregt; jedes seiner Worte hatte das Gepräge der Wahrhaftigkeit und verfehlte daher auch einen nachhaltigen Eindruck auf Wolfgang nicht.

„Ich danke Ihnen für Ihre warme Verteidigung meines unglücklichen Vaters, lieber Vetter“, sagte er bewegt, „allerdings bin ich noch nicht fest überzeugt, daß nicht ein Verbrechen verübt worden ist; es ist doch immerhin merkwürdig, daß der Förster Anöwe ganz deutlich drei Schüsse gehört hat.“

„Eine Einbildung des alten Mannes! Vielleicht ist auch der erste Schuß in einer andern Gegend des Waldes gefallen. Jedenfalls hat ihn nur Anöwe gehört, während ihn doch auch Apfen und ein im Holz beschäftigter Arbeiter hätte hören müssen.“

Wolfgang war durch diese Worte nicht vollständig überzeugt, aber sie wirkten doch beruhigend auf ihn, er dankte Funt noch einmal, dann aber erhob er sich um Abschied zu nehmen, er hatte ja den Zweck seines Besuches erreicht.

„Nicht Sie haben mir, ich habe Ihnen für Ihren Besuch zu danken“, sagte Funt, Wolfgang zum Abschied herzlich die Hand drückend. „Ich hoffe, Sie tragen die Ueberzeugung mit heim, daß mir jede Absicht, Ihnen verehrten Herrn Vater in der leidigen Vermögensangelegenheit zu drängen, fern gelegen hat. Gestatten Sie mir hierzu noch eine Bemerkung. Ich weiß aus den offenen Mittheilungen Ihres Vaters, daß seine Vermögensverhältnisse in der letzten Zeit sehr verwickelt gewesen sind und daß daher auch Ihnen jetzt bei der Regulirung der Erbschaft mancherlei Schwierigkeiten erwachsen, die vielleicht dadurch gesteigert werden, daß Sie sich

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

G Y M

B.I.G.

In Düsseldorf wurde der Italiener Bernar...

Das Königsberger Kriegsgericht verurtheilte...

Das Oberkriegsgericht in Danzig verurtheilte...

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Anlaß zu einer Interpellation im Abge...

Belgien.

Brüssel, 9. April. Die spanischen rep...

gedrungen fühlen werden, mir das Kapital...

„Sie sollen keinen Schaden erleiden, Bette...

„Nicht wenige Tage, sondern Wochen, so...

Mit einem herzlichen Dank schied Wolf...

Warrig zurückkehrte, den Bahnhof. Die Sozia...

Die Aufregung dauert fort und steigert...

Schweiz.

Präsident Coubet hat ein Renkonte mit...

Schleswig-Holstein.

Der Bundesrath hat die Beziehungen mit...

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 11. April. Ein Einbruch...

* Die freiwillige Feuerwehr hielt am...

Lange Zeit wurde kein Wort zwischen den...

Hermine wandte bei dieser Anrede nur...

„Die Kinder lügen nicht!“

„So wenig, wie Dein braver Inspektor...

„Ich werde auch ohne Deine Mahnung...

Kamerad Fehr und Herr Hartjen, für die...

*-x- Hoisbüttel, 9. April. Am gestrigen...

* Altrahstedt, 11. April. Die Gemein...

* Die erste Aufführung der Kriegs-

* Die Termine zur Hebung der Beiträge...

Oldenburg, i. H., 7. April. Nach ve...

vielleicht Wolfgang kalt und förmlich empfan...

„Zügle Deine Zunge!“ rief Funt heftig.

Hermine zuckte verächtlich die Achseln.

„Ich habe nicht gelogen, Baron Branden...

„Ach so, jetzt verstehe ich Dich. Um die...

die Luke zu ihrem Lager zu gelangen. Als...

Kiel, 9. April. Die Lohnbewegung der...

Das Museum Vaterländischer Altertüme...

Von der schleswigischen Westküste...

der Mann im Schornstein sitzt und zünd...

„Hermine, ich warne Dich! Reize meine...

„Bah! ich verachte Deine Drohung!“

Funt hatte mit fest aufeinander gebissen...

(Fortsetzung folgt.)

Freypulver für Schweine Knochen und Fett bildend...

so mitt wältigt berg wi gewährt laufe d schule d holsteini volljägr hatte b Voltsch jstieben tosten Eltern und j nisse de schluß i die nach Ordnung worden. ist erfol stehenbe Allgem 1814. d sind, fi jugende führten, mitte a den ann entgeltl riment

so mitten in der Arbeit vom Schlaf überwältigt worden.

Kleine Mitteilungen.

Bureauvorsteher Burmeister in Segeberg wurde zum Stadtkretär in Oldesloe gewählt.
Eine baerische Remonte-Kommission kaufte auf der Elmshorner Reit- und Fahr- schule des Verbandes der Pferdezüchter in den hollsteinischen Marschen 41 dreijährige und 18 volljährige Pferde.
Die Gemeinde-Vertretung in Lohstedt hatte beschloffen, den Kindern der dortigen Volksschule von Ostern d. J. ab die vorge- schriebenen gedruckten Bücher auf Gemeinde- kosten leihweise zu verabfolgen, sobald die Eltern einen diesbezüglichen Antrag stellen und zwar ohne jegliche Prüfung der Verhält- nisse der betreffenden Eltern. Diesem Beschlusse ist von dem Kreisaußschuß in Pinneberg die nach § 114 Abs. 2 der Landgemeinde- Ordnung erforderliche Genehmigung verweigert worden. Die Verabfolgung der Genehmigungen ist erfolgt, weil der gefasste Beschluß die be- züglichen Gesetze verletzt, da nach § 71 der Allgemeinen Schulordnung vom 24. August 1814 die Eltern bezw. Versorger verpflichtet sind, für ihre öffentlichen Schulen be- züglichen Bücher die in der Schule einge- führt, für den Unterricht erforderlichen Ver- mittel auf ihre Kosten zu besorgen, während den armen Kindern die nötigen Bücher un- entgeltlich auf Kosten der Kirche oder der Armenkasse gegeben werden sollen.
Einen glücklichen Fang machte der Fischer Hrn. Wedel aus Altenwerder, als er im Köhlbrand dem Lachsstange oblag und beim Einziehen der Netze einen großen leben- den Stör mit an die Oberfläche brachte. Der Fische Stör wurde am Altonaer Fischmarkt ge- landet und in der Auktion zum Preise von über 200 Mk. versteigert.
Der Verbandsrevisor des schleswig- hollsteinischen Sparkassen-Verbandes, der frühere Sparkassen-Rendant Bruer aus Linden bei Hannover, hat seine Tätigkeit bereits be- gonnen. Er wird die zu dem Verbande ge- hörenden Sparkassen in einem regelmäßigen Turnus von 3 zu 3 Jahren revidieren.
Vor längerer Zeit wurde bei einem Bäcker in Albersdorf eine Henne versehenlich unter einem Haufen Stroh verpackt. Jetzt, nach 24 Tagen, nachdem der ganze Vorrath verbraucht war, fand man die Henne wieder. Sie war zwar sehr erschöpft, erholte sich jedoch bald wieder.
In der Gegend von Hoptrup richtet der Mißbrand erheblichen Schaden an. Der Hofbesitzer Jansen in Süderballig erleidet da- durch besonders Schaden, indem demselben vor Kurzem erst 8 Stück und jetzt abermals 1 Stück Vieh durch diese Krankheit verende- ten. Die Seuche ist auf zwei anderen Höfen ausgebrochen, wo ebenfalls mehrere Kinder verendet.
Einem Hofbesitzer in Kurzenmoor star- ben innerhalb 2 Tagen 22 nicht versicherte Schweine. Er hatte die bisherige Futtermenge aufgegeben und mit einem neuen Schrot- mehl gefüttert.
Der Beleidigungs-Prozess des Fabrik- anten Junge in Elmshorn gegen den Rechts- anwalt Hager daselbst gelangte am Freitag in der Berufungsinstanz vor der Strafkammer III des Landgerichts zu Altona zur Verhand- lung. Das Schöffengericht in Elmshorn hatte Herrn Junge Berufung eingelegt. Es handelt sich auch hier wieder um ein Glied in jener Kette von Prozessen, die in Elmshorn nun schon seit Monaten das Tagesgespräch bilden. Auch zu dem letzten Termin war wieder eine stattliche Zahl Zeugen geladen. Nach längerer Beweisaufnahme verwarf die Straf- kammer die Berufung des Herrn Junge unter Beurtheilung desselben in die Kosten.
Ein in der Adlerstraße in Altona wohnender 70 Jahre alter Arbeiter spielte in Gemeinschaft mit einer 40-jährigen Frau und einem Brautpaare, das sich demnächst zu ver- ehelichen gedenkt, in einer auswärtigen Lotterie ein Astele-Doos. Vor einigen Tagen wurde den Dreien, die sich sämtlich in dürftigen Verhältnissen befinden, die erfreuliche Nach- richt zu Theil, daß ihre Nummer mit der Prämie gezogen sei. Da auf das Astele-Doos ca. 30 000 Mk. entfallen, erhielt jeder der 3 glücklichen Gewinner 10 000 Mk.
Ein schändlicher Streich wurde einem jungen Paare in Schnelsen, welches kürzlich seine Hochzeitsfeier begeben wollte, gespielt. In dem Hause der Eltern der Braut, der Eheleute Hofbesitzer S. daselbst, war am Abend vorher schon das frohe Ereigniß durch Volterabend eingeleitet worden. Die Vorbe- reitungen zu dem Hochzeitsfeste waren eben- falls schon beendet; Kuchen, Wein, Braten usw. harrten in der Speisekammer ihrer er- wäntenden Bestimmung. Doch mit des Ge- schicktes Mächten ist kein ewiger Bund zu schließen! Denn am Hochzeitsmorgen bot sich den Beteiligten ein trostloser Anblick, denn die sämtlichen Speisevorräthe waren von diebstahliger Hand über Nacht bis auf eine Krute mit Nötebeeten gestohlen worden. Das Ge- schick hatten die rohen Thäter im Hofe zu tausend Scherben zertrümmert. Man kann sich die Stimmung des Brautpaares und der

Anverwandten gegenüber einer solchen Koh- heit lebhaft genug vorstellen.

Hamburg.

Vor dem hiesigen Schwurgericht wurde am Montag verhandelt gegen den ledigen Zimmerer Wilhelm Osbahr wegen Raub- mordes, begangen Ende Februar d. J. an der Kuhmühle wohnenden 53-jährigen Rentiere Fräulein Diedmann. Osbahr hatte, wie noch in lebhafter Erinnerung steht, sein Opfer auf den Boden des Hauses gelockt unter dem Vor- geben, ihr einen Papageiflügel zu zeigen. Hier überfiel er nun die Diedmann, erdroßelte sie, ging in die offenstehende Wohnung und ent- nahm einem Schrank eine größere Summe Geldes. Osbahr fuhr gleich nach Ausübung des Mordes nach Kiel zu seinen Verwandten, lehrte jedoch schon selbigen Tages zurück, wo auf dem Bahnhof die Festnahme desselben erfolgte. Osbahr legte ein umfassendes Ge- ständniß ab. Das Urtheil der Geschworenen lautete auf schuldig und wurde Osbahr zum Tode verurtheilt.
Ueber den schon berichteten schrecklichen Unglücksfall auf der Lübecker Bahn wird noch gemeldet: Am Mittwoch Morgen 7 Uhr 40 Minuten sind von einer zwischen Hammer- steindamm und Hammerweg beschäftigten Arbeiterkolonne die Arbeiter Meister, Hirsch und Kuhl, sämmtlich in Hamburg wohnhaft, verunglückt. Sie hatten eine leer nach Lübeck fahrende Maschine insolge des undurchdring- lichen Nebels nicht bemerkt und wurden von ihr umgestoßen. Meister und Hirsch sind schwer verletzt ins Wandsbeker Krankenhaus geschafft, wo Meister bereits verstorben ist. Kuhl ist leicht verletzt per Droschke in seine Wohnung gefahren worden. Die Maschine ist vorwärtsmäßig durch den vorher gefahrenen Zug 22 signalisirt und außerdem durch Läute- signal gemeldet worden.
Ein Doppelselbstmord wurde am Mitt- woch Morgen an der Wandsbeker Chaussee verübt. Der Fettwarenhändler Roslaw hatte ein gutgehendes Geschäft in der Beethoven- straße, vor 4 Jahren aber starb der erwachsene Sohn und seit der Zeit kamen die Leute immer mehr zurück. Vor zwei Monaten mußten sie das Haus verlassen und mietheten ein Zimmer an der Wandsbeker Chaussee. Roslaw sollte jetzt wegen verweigerter Leistung des Offenbarungseides verhaftet werden, um sich dem zu entziehen, legten die beiden fast 70-jährigen Eheleute Hand an sich, durch Revolvergeschüsse in den Kopf getödtet, wurden sie in ihrem Zimmer aufgefunden.

Mannigfaltiges.

Eine traurige Aufklärung hat das Verschwinden einer in Berlin wohnenden Frau mit ihrem Kinde gefunden, über das vor einiger Zeit berichtet wurde. Die Bier- kutscherfrau Luise Matuszewski geb. Wolf, die früher mit ihrem Manne und dem zwei-jährigen Töchterchen Agnes in der Ballisaden-Straße 64-65 wohnte, hatte viel zu leiden. Ihr Mann hatte mit einem unter Sittenkontrolle stehenden Frauenzimmer aus der Nachbarschaft ein Verhältnis und miß- handelte seine Frau, sobald sie es nur wagte, ihm Vorstellungen zu machen. Kurz vor Weihnachten verließ sie ihn endlich, reichte die Scheidungsklage gegen ihn ein und zog mit ihrem Kinde nach der Pöfener Straße. Es gelang Matuszewski aber, ihr durch List das Kind abzufragen. Nun entbrannte zwischen den Eheleuten ein hartnäckiger Kampf um das Töchterchen. Der Mann brachte es bald hier bald dort unter. Jedes- mal folgte die Frau den Spuren und ruhte nicht eher, bis sie den neuen Aufenthalt ermittelt hatte. Aber wenn sie dann in ihren Mann drang und kniefällig bat, ihr doch das Kind wiederzugeben, belam sie nur Schläge. Nachdem er es ihr endlich doch noch überlassen hatte, verfolgte er sie auf Schritt und Tritt, um sie wegen der Scheidungs- klage zu bearbeiten und mißhandelte sie wieder, so oft er sie nur traf, auch in ihrer Wohnung in der Bromberger Straße. Am 1. März hatte sie wieder Schläge bekommen. Zu einer Freundin äußerte sie an diesem Tage, ein Heim werde sie für sich und ihr Töchterchen schon finden. Seitdem waren Mutter und Kind verschwunden. Am Dienstag Vormittag wurde das kleine Mädchen von einem Beamten der Strompolizei an der Friedrichs-Brücke als Leiche aus der Spree gefischt. Ohne Zweifel hat die bis jetzt noch nicht gefundene Mutter es in das nasse Grab mitgenommen.
Der älteste Veteran der Armee, der Zimmermeister Wellemeyer in Lengerich, der wie j. Z. berichtet, in großer Rüstigkeit und unter großer Theilnahme seinen 100. Ge- burtstag feiern konnte, ist gestorben. Er gehörte dem 1. westfälischen Infanterie- Regiment Nr. 13 an und wußte viel von den Befreiungskriegen zu erzählen.
Schrecklicher Tod. (Rheinland) In Euskirchen machte in einem Anfall von plötzlichem Irnsinn die 23-jährige Tochter eines Großaufmanns im freien Haushof ein Bett zurecht, begoß dasselbe wie ihre Kleider mit Petroleum und legte sich ins Bett, nachdem sie dasselbe in Brand gesteckt. Da das Mädchen allein im Hause war, verbrannte es elendiglich, ehe Hilfe kam. Nachdem das

Feuer gelöscht worden, fand man den ver- tohten Leichnam auf.

Kaiserpaa und Dienstmädchen. Eine interessante Episode spielte sich dieser Tage in der Corneliusstraße in Berlin ab. Der Kaiser hatte mit seiner Gemahlin seinen alltäglichen Spaziergang unternommen und war in die Corneliusstraße eingebogen. Dem Kaiserpaa entgegenkommend, wandelte dort auch ein Liebespärchen: „er“ Infanterist, zur Zeit auf Urlaub in Berlin, „sie“ Geheimraths-Dienst- mädchen. Die Beiden waren so tief im Ge- spräch versunken, daß sie die Welt um sich vergaßen, und nun auch das Kaiserpaa nicht bemerkten. Erst im letzten Moment, kaum zwei Schritte vor ihm entfernt, erkennt das Dienstmädchen die wohlbelannten, einsamen Spaziergänger, und bricht erschreckt in den Ruf aus: „Du, Willem, da sind Kaiser!“ Seinen Schatz loslassen, auf den Straßen- damm springen und „Front“ machen, war für den Soldaten natürlich das Wert eines Augen- blicks; selbst ein gekönter Blick konnte nicht schneller sein. Das Mädchen blieb indessen verdußt auf dem Bürgersteig stehen, so daß die Kaiserin den Arm ihres Gemahls los- lassen mußte, um weitergehen zu können. Die Herrschaften amüßten sich selbst über die Situation. Der Kaiser drehte sich sogar um und jagte zu dem Dienstmädchen: „Nun heißen Sie sich dem Thron „Willem“ wieder!“
Aus Erzherzogens Flitterwochen. Ein niedliches Geschichtchen weiß ein englisches Journal von der mit dem Prinzen Windisch- Grätz vermählten Erzherzogin Elisabeth von Defreich zu erzählen. Von dem Wunsche befehle, über das Thun und Treiben des neuvermählten Paars, das seine Flitterwochen in dem alten Stammhause der Familie des Gatten am Waldsee in Krain verbringt, einen ausführlichen Bericht zu veröffentlichen, entfaßte eine Wiener Zeitung einen findigen Herrn. Nach seinem eigenen Geständniß aber gelang es dem Berichterstatter nicht, auch nur aus angemessener Entfernung das junge Ehepaar zu erspähen. Tag für Tag wanderte er hundentlang umher. Enttäuscht und todt- müde kehrte er immer wieder in sein bescheidenes Logis zurück. Obwohl das Gasthaus in der Nähe des Sees lag und der Mann beständig auf dem Sprung war, mußte er schließlich unverrichteter Sache nach der Donaustadt zurück- reisen. Der einzige Erfolg, dessen er sich rühmen durfte, bestand darin, das Läuten der von Erzherzogin Elisabeth in Bewegung gesetzten „Wünschel-Glocke“ vernommen zu haben. Auf einer dem Schloßpark gegenüber- liegenden kleinen Insel des Waldsees befindet sich nämlich die alte Mariakirche, an deren Stelle einst ein Heiden-Tempel gestanden hatte. Zum Eingang der Kirche führt eine sehr steile steinerne Treppe empor. Ganz oben in der Nähe der Thür hängt eine Glocke, mit der es eine eigene Bewandniß hat. Wenn ein weibliches Wesen diese Glocke in Schwingungen versetzt, so geht jeder Wunsch, den sie während des Geläutes vor sich hin murmelt, in Erfüllung. Die Prinzessin wollte sich auf jeden Fall zu dem Inselchen hinüberwagern lassen, um die seltsame Glocke zu ziehen, doch die Diensthöfen, die der Fremde aus Wien auszuholen versucht hatte, waren so indiskret gewesen, ihrer Herrin die Anwesenheit des Journalisten zu verrathen. Ohne Zweifel bereitete es der hohen Frau großes Amusement, den armen Herrn an der Nase herumzuführen. Sie ließ sich von der Dienerschaft berichten, wann der junge Mann seine Mittagsmahlzeit ein- nahm, und eines schönen Tages, als der mißvergnügte Wiener sich zu seinem einfachen Diener niedersetzte, machte sich die Erzherzogin in Begleitung ihres Gatten schleunigst auf den Weg zur Wünschel-Glocke. Eigenhändig ruderte der Prinz ein kleines Boot zu der Insel. Während er in dem Nachen zurück- blieb, eilte die Prinzessin die Stufen zur Kirchenthür empor und zog dreimal energisch an der wunderthätigen Glocke. Wie elektrisirt sprang der Berichterstatter bei den Klängen auf. Er sagte sich sofort, daß niemand anders als die, der er so sehnsüchtig zu begegnen wünschte, die Glocke gezogen hatte. Hals über Kopf stürzte er zum See und lenkte ein Boot zu dem Inselchen. Doch als er anlangte, waren die Herrschaften längst wieder außer Sicht. Er mußte sich mit dem Bericht des alten Rüstlers der Mariakirche begnügen, der ihm erzählte, daß Ihre königliche Hoheit mit sehr ernsthaften Gesicht die Glocke gezogen habe. Als er sie zum Boot zurückbegleitete, hätte sie lächelnd zu ihrem Gatten gemeint: „Nun habe ich mir gleich sehr viel auf einmal gewünscht, denn wer weiß, wann sich mir wieder Gelegenheit bietet, unbeachtet hierher- zu kommen.“
Selbstmord wegen einer Ohrfeige. Wegen einer Ohrfeige stürzte sich in einer Vorstadt von Mannheim die 18-jährige Tochter des Steinbruders Gebold vom 4. Stockwerk auf die Straße. Ihre Mutter hatte sie wegen ihrer Unbotmäßigkeit zur Kette gestellt und ihr dabei eine Ohrfeige versetzt, worüber die Tochter so aufgeregt wurde, daß sie durch das offene Fenster hinab sprang. Mit schweren Arm- und Beinbrüchen wurde das Mädchen aufgehoben und ins Krankenhaus gebracht.
Der poetische Räuber. Gleich seinem italienischen Kollegen Mujolino beschäftigt sich, wie aus Athen berichtet wird, auch der

berüchtigte griechische Räuber Panopoulos in seinen unzugänglichen Felsenhöhlen des Peloponnes mit der Dichtkunst. Seine bald in epigrammatischer Kürze gefassten, bald in flammende, durch Dialoge und Epiloge belebte Verse gekleideten Poemien sind an eine Ge- liebte das noch immer dem Arme der Gerechtigkeit trotzenen Räubers gerichtet. Der Dichter sprach zu seiner Geliebten brieflich den Wunsch aus, daß seine Schöpfungen wohl aufbewahrt würden, damit sie später gesammelt in Buchform der Nachwelt überliefert werden könnten.

Ein Bräutigam von 108 Jahren. John Barlow, ein Wächter in Dal Ridge wird trotz seiner 108 Jahre in kurzem noch ein- mal heirathen. Seine Auserkorene ist eine „junge“ Wittve von 90 Jahren. Sie wird seine fünfte Gattin sein, denn vier Frauen hat John Barlow bereits begraben. Der heirathslustige Alte erfreut sich einer eisernen Gesundheit; er macht jeden Tag lange Spazier- gänge durch die Felder und sein Gedächtniß ist so gut, daß er bei Grenzreitigkeiten mit den Nachbarn stets anzugeben weiß, wo die im Laufe der Jahre verwischten Grenzen der Felder gewesen sind. Arzneien braucht John Barlow niemals, dafür trinkt er gern einen guten Schnaps, raucht wie eine Dampfmaschine und huldigt in allen Ehren noch anderem Zeitvertrieb.

Ein Attentat auf die Nationalbank in Brüssel ist am Montag verübt worden. Um 10 Uhr Abends erfolgte eine heftige Ex- plosion. Dieselbe fand auf der Bedachung der Portierloge neben dem Eingang zu den Bureaus statt. Man nimmt an, daß die Thäter eine Höllemaschine auf das Dach schleuderten. Wie es scheint, war dieselbe aber nicht mit Dynamit geladen, da die Vorüber- gehenden einen starken Pulvergeruch wahr- genommen haben wollen. Durch die Explosion wurde die aus Zinkplatten und Holzbohlen bestehende Bedachung über dem Schlafzimmer des Portiers beschädigt. Im Nebenraum lösten sich Kalkstücke von der Decke, auch wurden mehrere sehr dicke Glasscheiben zerstört. Die nach dem Polizeibureau gebrachten Trümmer- stücke bestehen in großen Holzsplittern und durch die Hitze getrümmten Zinkstücken. Bis- her hat man die Maschine noch nicht gefunden, ebensowenig sind die Behörden über die Art des Sprengstoffes im Klaren. Bisher hat man aber noch keine Spur gefunden, die zur Entdeckung der Schuldigen führen könnte.

Berantworflicher Redakteur: Ernst Ziese in Ahrensburg.
Druck u. Verlag von Ernst Ziese in Ahrensburg und Altrahstedt.

Gottesdienstliche Anzeigen.

Altrahstedt:
Sonntag, den 13. April, Vorm. 10 Uhr: Altrahstedt: Propst Chaly- baeus, Beichte und Abendmahl.
Ahrensburg:
Sonntag, den 13. April, Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor Stende.
Standesamt Ahrensburg.
Monat März.
Geboren: 2. Tochter dem Stellmacher Christian Harpeng in Gut Ahrensburg. 7. Sohn dem Ar- beiter Gottlieb Krause in Gut Ahrens- burg. Sohn dem Rechtsanwalt Dr. jur. Heinrich Kruse in Ahrensburg. 10. Sohn dem Arbeiter Johann Wande in Gut Ahrensburg. Tochter dem Fuhrmann Friedrich Schröder in Ahrensburg. Sohn dem Hofpächter Robert Niechers in Wulfsdorf. 11. Tochter dem Arbeiter Karl Wilhelm Köper in Ahrensburg. 15. Tochter dem Lehrer Christian Brader in Bünningstedt. 16. Tochter dem Ar- beiter Karl Pactow in Bünningstedt. 17. Sohn dem Postboten Karl Pödein in Ahrensburg. 21. Tochter dem Arbeiter Heinrich Eggens in Beimoor. 24. Tochter dem Arbeiter Otto Liedemann in Ahrensburg. 29. Sohn dem Arbeiter Heinrich Dabel- stein in Ahrensburg. 31. Tochter dem Händler Hans Timm in Ahrens- burg.
Aufgeboten: 10. Meierist Johannes Heinrich Friedrich Paschen in Israelsdorf und Mamsell Friede- rika Katharina Anna Kahl in Ahrens- burg. 17. Buchhalter Karl Theodor Julius Hansen und Anna Emma Johanna Rughase beide in Ahrensburg. Verehelicht: 26. Meierist Johannes Heinrich Friedrich Paschen in Israelsdorf und Mamsell Friede- rika Katharina Anna Kahl in Ahrensburg. 3. Gestorben: 7. Elisabeth Minna Lisette Behm in Ahrensburg 3 Jahre alt. 27. Hermann Behr in Ahrensburg 148 Tage alt. 29. Prozeß- agent Johannes Herrmann August Timm in Ahrensburg 34 Jahre alt.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

B.I.G.

Amthliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Hebung der Beiträge zur Landes-Brandkasse werde ich für die Gemeinde Zonn-

- am 21. April, Nachm. 3-6 Uhr bei Herrn Gastwirth Köster, Altrahlstedt
am 22. April, Nachm. 3-6 Uhr bei Herrn Gastwirth W. Eggers, Oldenfelde
am 23. April, Nachm. 3-6 Uhr bei Herrn Gastwirth W. Eggers, Meisdorf
am 24. April, Nachm. 3-6 Uhr bei Herrn Gastwirth S. Eggers, Brant
am 25. April, Vorm. 10-12 Uhr bei Herrn Gemeindevorsteher Eggers, Stapelfeld
am 25. April, Nachm. 2-5 Uhr bei Herrn Gastwirth Ed. Hage, Stellan
am 26. April, Vorm. 10-12 Uhr bei Herrn Gastwirth Eggers, Neurahlfstedt
am 26. April, Nachm. 2-4 Uhr bei Herrn Gastwirth Schilling, Bramfeld
am 28. April, Nachm. 4-7 Uhr bei Hrn. Gastw. Carl Zimmermann, vornehmen.

Die Beitragsätze für die einzelnen Gebäude sind aus der bei mir ausliegenden Liste zu ersehen. Die Beiträge dürfen nur in Münzsorten und Kassenanweisungen des Deutschen Reichs oder des Königreichs Preußen entgegengenommen werden.

Wandsbek, den 7. April 1902. Lemcke, Bezirks-Kommissar.

Bekanntmachung.

Die angekündigte Verpachtung eines Hofes in Groß-Hansdorf findet nicht statt.

Lübeck, den 10. April 1902. Landes-Vericherungsanstalt der Hansestädte. Der Vorstand. Gebhard.

Privat-Anzeigen.

Gemeinsame Orts-Kranken-Kasse Ahrensburg.

Ordentliche General-Versammlung am Sonntag, den 20. April, Nachm. 4 Uhr.

im Lokale des Herrn Schierhorn. Tages-Ordnung: 1. Rechnungsabnahme. 2. Wahl von Vertretern zur General-Versammlung. 3. Verschiedenes.

Ahrensburg, den 10. April 1902. Der Vorstand. H. David jun., Vorsitzender.

Geschäfts-Verlegung.

Einem geehrten Publikum von Ahrensburg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mein

Grünwaaren-Geschäft von der Neuen Straße nach meinem an der Großen Straße Nr. 43 belegenen Hause verlegt habe.

Indem ich für das mir bisher bewiesene Wohlwollen bestens danke, bitte ich, mir dasselbe auch ferner erhalten zu wollen. Hochachtungsvoll Klüver,

Grünwaarenhändler, Ahrensburg, Große Straße 43.

Gegründet 1855. Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft. Vers.-Bestand 200 Mill. Mark. bietet ihren Lebens-, Unfall- und Rentenversicherten die vollste Sicherheit durch ihr Vermögen von 58 Millionen Mark.

Die Vaterländische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld, gegründet mit einem Kapitale von 3 Millionen Mk., versichert zu billigen und festen Prämien, bei welchen nie eine Nachzahlung erfolgen kann.

Kleider-Crêpe und Cattune, Herren-Quäder und -Shlipse, Chemisets, Glacée-Handschuhe. Joh. Stallbohm Nafl. Altrahlstedter Waarenhaus.

Butter- & Delikatessen-Lager, Inhaber: Heinrich Hamann, empfiehlt: ff. Meierei-Butter zu den billigsten Tagespreisen. Margarine von 50 Pf. an.

Land-Verkauf. In der Nähe von Bargtheide ist ein Landkomplex von ca. 20 Lo. Größe mit gutem Holzbestand für ca. 12000 Mk. zu verkaufen.

F. Rathje, Schneidermeister, Ahrensburg, Hamburger Straße 12, hält sich den geehrten Bewohnern von Ahrensburg und Umgegend zur Lieferung feiner Herren- und Knaben-Garderoben bestens empfohlen.

Dr. Detters, Bachpulver, Vanillin-Zucker, Buiding-Pulver & 10 Pf. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Bildschön ist jede Dame mit einem zarten, reinen Gesicht, rosigen, jugendfrischen Aussehen, reiner, sammetweicher Haut und blendend schönem Teint.

Gratis! Jeder Landwirth erhält von uns 1 eisernes 24cm diebstessere Cassette geschenkt bei Bestellung v. Buttermaschinen, Milchseparatoren (Handcentrifugen, solche bezahlen sich schon bei 1 Kuh selbst).

Empfehle mich bestens zur Anlage von Brunnen, wie: große Schachtbrunnen für Fabriken, Rohrbrunnen u. Rohrleitungen aller Art, alle Arten Pumpen, wie: kupferne, eiserne u. hölzerne Pumpen, Selbsttränker für Vieh, sowie jegliche in mein Fach schlagende Arbeiten, unter weitgehendster Garantie.

Mehrere Pianos, 3-jährig, 7 oktav, x-fachig, ganz in Eisen, sind preiswürdig zu verkaufen. Prehn, Schmalenbeck, bei Ahrensburg.

G. Fehr, Ahrensburg, prakt. Zahntechniker. Sprechstunden: täglich 8-6, Sonntag 9-3.

Jung & Schön bleibt das Gesicht beim Waschen mit Radebeuler Vliennmild-Seife von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden. a Stück 50 Pfg. bei Aug. Prahl sen., Ahrensburg.

Arbeitspferd, groß und stark, billig zu verkaufen. Jarek, Altrahlstedt.

B. Becker in Seesen a. Harz liefert allein seit 1880 den anerkannt unübertroffenen Holländ. Tabak. Ein 10-Pfd.-Beut. fr. acht M.

Hamburger Familie sucht im Juli und August 2-3 möblierte Zimmer und Mädchenkammer mit Gelegenheit zum Kochen und Gartenbenutzung.

Hotel Lindenhof, Ahrensburg. Sonnabend, den 19. April 1902: Grosses Solisten-Concert, ausgeführt von Mitgliedern der Kapelle des Kaiserlichen Infanterie-Regiments Nr. 76. Nach dem Concert BALL. Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 30 Pfg. Tanz-Abonnement 60 Pfg. Hierzu ladet freundlichst ein W. Kröger.

Hotel Stadt Hamburg, Ahrensburg. Sonntag, den 13. April 1902: Grosse Elite-Wunder-Zauber-Soirée von Kobitzki, mit einem außergewöhnlich großartigen Programm, welches alles in diesem Fache weit übertrifft. Marie Kobitzki, die beste Gedankenerlerin in ihrer großartigen Produktion. Preise der Plätze: 1. Platz 50 Pfg., 2. Platz 30 Pfg., Kinder 20 Pfg. Anfang 8 Uhr, Einlaß 7 1/2 Uhr.

Gesucht eine Hypothek von 4000 Mark zu 4% in einem Neubau in der Umgegend von Ahrensburg. Eventuell gegen Bürgschaft. Gefl. Anerb. erbeten unter Chiffre H. 51 an die Expedition d. Bl.

Heinrich Kühn Altrahlstedt, am Bahnhof. Steinkohlen, Gascinder, Anthracitkohlen, Koks etc. ab Lager, oder frei ins Haus staatlich geachteten Wagen zu billigsten Tagespreisen. Spezialität: Stückkohlen für Maschinen- und Privat-Heizung.

Wer irgend einen Besitz kaufen oder verkaufen will, wer Gelder anleihen oder belegen will, wende sich an den bekannten Hans- u. Gütermann Aug. Studt in Neumünster, Bahnhofstraße 36.

Enorm billig! Sophas v. Veritow v. 65 Spiegelst. Kleiderst. 88 Kleiderst. 95 Ruchst. 135 Salontische 175 Ausziehtisch 250 Bedige Tisch 65 Waschtische 45 Bettst. m. Holz 11 Ruchentische 11 Pfeilerstühle 11

Braunbier, versendet in Fässern zu coul. Beding. Ottensener Bierbrauerei, Altona-Ottensen.

Flügel und Pianos werden preiswürdig gefl. repariert. Joh. Heinr. Prehn, Schmalenbeck bei Ahrensburg.